

10.39

Bundesrat Edgar Mayer (ÖVP, Vorarlberg): Sehr geehrter Herr Regierungschef! Sehr geehrter Herr Bundesminister! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Herr Staatssekretär Mahrer ist – dritte Reihe fußfrei – auch im Saal, daher auch ihm: Ein herzliches Grüß Gott! Ich darf, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, eingangs im Namen meiner Fraktion, aber auch persönlich der ehemaligen Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sehr herzlich danken für ihre hervorragenden Bemühungen um die Sicherheit in Österreich und für ihren Einsatz und ihr Engagement in der Flüchtlingsfrage. Sie hat es verstanden, Lösungen herbeizuführen, die jetzt für ganz Europa wirksam sind und die für ganz Europa einen Profit darstellen.

Besonders erwähnen möchte ich auch – und das ist mir wichtig – ihre Wertschätzung und ihren Respekt gegenüber dem Bundesrat und ihre Bereitschaft, Themen auch auszudiskutieren in einer sachlichen Diskussionskultur, die sie immer wieder positiv erwähnt hat. Dafür sage ich: Vielen Dank und auch alles Gute! (*Beifall bei der ÖVP sowie bei Bundesräten der SPÖ.*)

Wir begrüßen gemeinsam im Bundesrat den neuen Innenminister Wolfgang Sobotka. Wer ihm heute zugehört hat, der hatte das Gefühl, als ob er schon zehn Jahre Innenminister wäre, so aktiv hat er sich bereits in die Materien eingebracht. Schon in den ersten Tagen seiner Regentschaft – sozusagen – als Innenminister hat er verstanden, sich intensiv einzuarbeiten. Er wartet nicht, bis Arbeit auf ihn zukommt, sondern er geht aktiv auf die Situation zu und versucht, die derzeitigen Probleme zu lösen beziehungsweise Lösungen herbeizuführen.

Da darf ich schon die Kollegen der Freiheitlichen Partei sozusagen ein bisschen mit ins Spiel bringen und ihnen sagen: Dieser Minister braucht keine Schonfrist, so wie von euch angekündigt! Er braucht keinen Tag eine Schonfrist, keine Stunde, keine Minute und keine Sekunde, weil er sich schon vor dem Arbeitsantritt praktisch in diese Thematik eingearbeitet hat. Er hat sich zum Beispiel mit dem Bundespräsidenten ausgetauscht. Er hat vor seinem Amtsantritt Gespräche geführt, um in dieser schwierigen innerstaatlichen Situation, in der wir uns jetzt befinden, die erforderliche Kontinuität zu gewährleisten, denn Sicherheit ist ein ganz essenzielles Thema. Da braucht es wirklich Kontinuität, weil Sicherheit auch ein Grundbedürfnis der Bevölkerung ist, so wie es der neue Innenminister angesprochen hat. Das hat er sich ganz oben auf die Prioritätenliste geschrieben.

In diese Richtung geht Innenminister Sobotka auch beim Projekt „Gemeinsam Sicher“, das er angekündigt hat und das jetzt umgesetzt wird, bei dem es in jeder Gemeinde

dann einen Gemeinderat gibt, der sich um diese Angelegenheit kümmert. Er hat darüber hinaus einen „Aktionsplan Sicheres Österreich“ mit auf den Weg gebracht. Das erfolgte noch in Absprache mit seiner Vorgängerin, aber es hat jetzt gleich am Beginn seiner Tätigkeit als Innenminister einen entsprechenden Impuls in diese Richtung gegeben.

Weil man so gerne den Leuten die Kompetenz abspricht, zitiere ich jetzt, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Grünen, was eure Parteichefin im Nationalrat in diesem Zusammenhang gesagt hat, und zwar, dass es „keine Rolle spielt, welche politischen Zielsetzungen, welche Kompetenz, welche Erfahrung, welches politische Wollen ein Ministeranwärter hat, sondern ausschließlich Parteiproporz darüber bestimmt“. – Also da ist schon bei uns heftiges Kopfschütteln angesagt. Das muss ich euch von den Grünen in aller Deutlichkeit sagen.

Woher soll denn ein designierter Innenminister seine Kompetenz haben? Gibt es dafür vielleicht eine grüne Innenministerakademie? Gibt es bei euch Grünen so eine Akademie, wo man das lernen kann oder wo man das lernen könnte? Wo haben denn eure grünen LandesrätInnen zum Beispiel, die sich jetzt in vielen Ländern mit einigen Parteien, auch der unsrigen, in eine Koalition begeben haben, ihre Kompetenz her? Gibt es da ein Geheimrezept bei euch? Wird die Kompetenz den Grünen mit in die Wiege gelegt, in der Form, dass man sagt: Landesrätin: jawohl, wunderbar oder automatisch!? Also in unserer Partei wäre niemand auf die Idee gekommen, von vornherein jemandem mangelnde Kompetenz vorzuwerfen. Also das ist schon weit hergeholt. Das muss ich euch von den Grünen in aller Deutlichkeit sagen. *(Beifall bei der ÖVP und bei Bundesräten der SPÖ. – Zwischenruf der Bundesrätin Dziedzic.)* – Nein, das ist weit hergeholt!

Wie wir gesehen und gehört haben: Wolfgang Sobotka ist in seiner Arbeit ein politischer Profi, weil er die Abläufe von der Gemeindeebene bis zur Landesebene Jahrzehnte hindurch gelernt hat, weil er das mit all seiner Emotion und mit all seiner Kraft gelebt hat. Er hat in vielen Bereichen für sein Land Niederösterreich erfolgreich verhandelt, und das hat schlussendlich, was den Finanzbereich anbelangt, auch für die anderen Bundesländer und für ganz Österreich viele Vorteile gebracht. Das muss man in aller Deutlichkeit sagen. *(Beifall bei der ÖVP und bei Bundesräten der SPÖ.)*

Bundesminister Sobotka hat gleich am Anfang gezeigt, dass er an viele Sachaufgaben in entsprechender Weise herangeht. Seine Prioritätenliste, die er uns präsentiert hat, enthält unter anderem folgende Punkte: Bekämpfung des Schlepperunwesens und der Drogenkriminalität, Bekämpfung des Terrors. Er hat auch seine Bereitschaft bekundet,

sich in der EU entsprechend für die Flüchtlingsangelegenheiten einzusetzen – ein ganz wesentlicher Punkt –, aber dabei ganz klar gesagt, dass die Sicherheitsinteressen des Landes Österreich auch sozusagen in die Waagschale zu werfen sind, dass sie vorgehen. Da bietet er seine Bereitschaft an. Das zeugt von großer Lösungsorientierung.

Wie sich das in der Praxis auswirkt, hat er uns in einem sensiblen Bereich gezeigt, und zwar bei den Verhandlungen mit den Italienern bezüglich der Situation am Brenner. Diesbezüglich gibt es bereits eine sehr gute Zusammenarbeit mit den politischen Vertretern, mit dem Landeshauptmann von Tirol und mit dem Landeshauptmann von Südtirol. Und da wird nichts übers Knie gebrochen. Alle Maßnahmen, die es dazu braucht, sind vorgezeichnet – ein entsprechendes Zaun- und auch ein Grenzmanagement, wenn Sie so wollen –, das alles ist in Planung, aber derzeit noch nicht in Umsetzung, aber wenn es zu Problemen kommen sollte und dringender Handlungsbedarf gegeben ist, dann kann auch rasch gehandelt werden.

Das ist, denke ich, eine Handlungsweise, die für uns Österreicher ganz wichtig ist, nämlich dass wir uns auch mit den Nachbarn, insbesondere natürlich mit den Südtirolern, für die wir immer wieder als Schutzmacht hingestellt werden, entsprechend verständigen.

Wir wollen nicht gleich Südtirol übernehmen, so wie die Freiheitlichen. Also, ich meine, das war schon eine Spitzenaussage von euch. **Das** muss ich in aller Deutlichkeit hier anmerken, Frau Kollegin Mühlwerth!

Innenminister Sobotka braucht also keine Schonfrist und auch keinen Aufenthalt in einer Komfortzone, denn das ist eine hervorragende Arbeit, die da vom neuen Innenminister geleistet wird, liebe Kolleginnen und Kollegen. Und das sei euch von der Freiheitlichen Partei gleich am Anfang ins Stammbuch geschrieben. – Danke, dass Ihr das so zur Kenntnis nehmt.

Was Südtirol und Brenner anbelangt, sei mir schon noch ein Nachsatz erlaubt: Wenn uns die Deutschen ausrichten – und wir haben durchaus gute Beziehungen zu Deutschland –, dass sie das Grenzmanagement am Brenner infrage stellen, dann muss ich sagen: Bitte, wer kontrolliert denn seit Monaten die deutschen Grenzen? Wer kontrolliert am Walserberg? Wer kontrolliert in Passau? Wer kontrolliert in Kufstein? Wer erzeugt durch diese Kontrollen jeden Tag oder mehrere Tage in der Woche einen Megastau und schädigt so unsere Wirtschaft? – Ja, richtig, unsere geliebten deutschen Nachbarn. Und da kommt es uns aber nicht in den Sinn, das tagtäglich zu diskutieren

und schlechtzureden. – Da mache ich jetzt schon einen Punkt und lasse das einfach so stehen.

Aus Sicht der Länder möchte ich noch einen Punkt vorbringen, Herr Innenminister Sobotka: Die neue Arbeitsweise, die neue Zusammenarbeit, das Miteinander des Innenministeriums und des Verteidigungsministeriums haben erste gute Früchte getragen. Wir hoffen alle, Herr Innenminister, dass sich diese gute Zusammenarbeit mit Minister Dokošil zum Wohle des Bundes, der Länder und der Gemeinden fortsetzt, denn Sicherheit braucht auch regionale Strukturen, Zentralismus ist in diesem Bereich fehl am Platz.

Ich weiß von dir, der du viele Jahre und Jahrzehnte ein Ländervertreter gewesen bist, dass du ein Föderalist von ganzem Herzen bist. Daher wissen wir, dass das Innenministerium bei dir in guten Händen ist, denn die Bewältigung der Asylkrise, der Flüchtlingskrise braucht ein gutes Miteinander mit den Ländern und auch mit den Gemeinden. Da sind wir wirklich auf sehr gutem Wege.

Weil der Regierungschef auch den Dirigenten in dir angesprochen hat: Ja, das ist auch eine Besonderheit. Es braucht auch einen Dirigenten bei dem großen Polizeiorchester, im Verein mit dem Militär. Wenn sich der Militärkapellmeister oder der Polizeikapellmeister der Polizeimusik einmal verletzt, dann kannst du da auch kurzzeitig einspringen und auch bei der Polizeimusik noch dirigieren. Das ist auch eine besondere Qualität, die sonst in Europa sicher niemand anzubieten hat.

Ja, wir sind auf gutem Wege. Der Vorarlberger sagt: Gott gebe, dass es hebe! In diesem Sinne, lieber Herr Innenminister Wolfgang Sobotka, darf ich sagen: Wir stehen nach wie vor vor großen Herausforderungen im Sicherheitsbereich. Dazu braucht es Engagement und Durchsetzungsvermögen. Das ist bei dir in großem Maße vorhanden. Namens meiner Fraktion wünsche ich dir dazu alles Gute und viel Erfolg. Willkommen im Bundesrat! *(Beifall bei der ÖVP, bei Bundesräten der SPÖ sowie des Bundesrates Schmittner.)*

10.49

Vizepräsidentin Ingrid Winkler: Als Nächster zu Wort gelangt Herr Bundesrat Todt. – Bitte.